

Verlass mich nicht

Sasu x Saku

Von DemonLady

Kapitel 27: Das Versprechen

Kapitel 27: Das Versprechen

Yo Leutz, es geht weiter!

Ich danke euch für alle Kommiss. ^^

Also jetzt Folgen noch genau 3 und ein Prolog und dann ist Finito.

Man bin ich froh, wenn ich das endlich rum habe...

...

Tsunade saß an ihrem Schreibtisch und hatte sich in ihre Schriften vertieft. Es war schon recht langweilig an einem solch ruhigen, sonnigen Tag, doch wo andere in der Mittagshitze schmoren durften, war sie dabei ihre Bücher zu wälzen, Papier und Belege durchzugehen und ein ums andere Mal zu gähnen.

Gelangweilt schaute sie aus dem Fenster und blickte einigen Vögeln hinterher. Wieso hatte sie damals auch nur angenommen, dass sie Hokage werden würde?

Wie viel lieber würde sie jetzt draußen in einer kleinen, miefigen Bar sitzen und... sich dem Glückspiel hingeben.

Aaah – sie liebte diese Art von Beschäftigung, ganz besonders dann, wenn sie am gewinnen war.

Träumend sah sie auf ihren Stift in der Hand und überlegte, ob sie ihn mit einem Finger auffangen könnte. Grinsend warf sie ihn hoch, sah zu, wie er sich drehte und machte sich bereits startklar, als...

RUMMS

Ihre Tür wurde grob aufgestoßen und knallte hinten an die Wand. Erschrocken ließ Tsunade ihren Bleistift außer Acht, der natürlich hinabfiel. Doch was sie sah, ließ ihre Aufmerksamkeit viel mehr erregen, als Sasuke auf einmal mit der verletzten Sakura im Arm in der Tür stand: „Tsunade-sama. Schnell!“

Die Blonde war sofort hinter ihrem Schreibtisch weg und sah sich die junge Frau an: „Hm – alles kleine Wunden... keine lebensgefährlich, so wie es aussieht, aber der Blutverlust ist hoch.“ Sie hob Sakura ein Augenlid hoch und besah sich die Reaktion ihrer Pupille.

„OK, bring sie runter, wir behandeln sie sofort. Die Blutungen müssen gestoppt werden!“

Der Abend schritt weiter voran und Sasuke saß immer noch bei Tsunade im Haupthaus und wartete auf Antwort über Sakura. Stunden waren vergangen und er hatte noch nichts gehört. Kurz darauf schritt Tsunade jedoch aus dem Raum und der Schwarzhaarige schaute auf: „Tsunade?“

„Folge mir in mein Büro!“

Ihre Stimme klang eisig und Sasuke vermutete das Schlimmste.

Oben angekommen stand er vor dem großen Schreibtisch. Dahinter stand die blonde Frau, die nun beide Handflächen auf den Tisch knallte. Furchtbar wütend schaute sie den jungen, verzweifelten Mann an: „Was ist passiert.“

„Wir wurden angegriffen.“

„Sasuke, das sehe ich selbst. Von wem?“

Er schwieg kurz, daher fasste Tsunade das Wort wieder auf: „Verdammt Sasuke! Keine Lügen mehr! Ich will jetzt endlich die ganze Wahrheit wissen. Seitdem du wieder da bist, steht Konoha Kopf. Erst tauchen Fremde auf, dann sind alle Leute seltsam, dann finden wir tote Akatsuki und dich verletzt und dann sind du und Sakura verschwunden und was muss ich sehen? Meine Schülerin kommt schwer verwundet zurück! Ich will jetzt alles hören und zwar von DIR!“

Das war mal eine Standpauke, wie er sie schon lange nicht mehr bekommen hatte und die Frau mit den sonst sanften, braunen Augen hatte einen furchtbar bösen Blick drauf, wobei sich ihre Stirn in verärgerte Falten legte.

Auch wenn sie schon älter war, davon schien man hier nichts zu merken.

Der Schwarzhaarige seufzte tief auf und ließ sich dann in einen der Sessel fallen: „Besser ihr setzt euch, Tsunade,“ sagte er leise.

Die Blonde legte den Kopf leicht schräg: „Nein danke, ich stehe lieber!“

Sasuke sah auf und schaute ihr in die Augen. Dann begann er: „Ich bin damals gegangen, um mich an Itachi zu rächen. Als ich dachte, ich hätte es vollbracht, kam ich hierher zurück, wurde aber von einem weiteren Akatsuki namens Red behelligt. Sie sollte mich zurück zu den Akatsuki bringen. Später hat sie mir aber die Wahrheit offenbart und hat uns verlassen. Die Akatsuki, die mich zurückbringen sollten, haben wir getötet. Red selbst ist in ihr Heimatdorf nach Arashigakure zurückgekehrt. Nur wenige wissen...“

„Ich weiß schon – das Tal der Stürme... Komm zur Sache!“

„Itachi war noch am Leben. Also bin ich noch einmal losgezogen und diesmal... habe ich meine Mission erfüllt. Sakura ist zeitgleich nach Arashigakure gegangen und hat dort trainiert. Ich bin zufällig in der Nähe gewesen, schwer verletzt, daher haben wir uns dort wieder getroffen. Als wir jetzt nach Hause gegangen sind, haben die Akatsuki uns aufgespürt, die sich wegen Itachi rächen wollten. Dabei hat sich – Sakura für mich eingesetzt und wurde verwundet, sonst wäre ich jetzt tot.“ Sein Kopf sank langsam hernieder und er wusste nicht mehr genau, was er jetzt noch antworten sollte, daher schwieg er einfach und wartete auf das Urteil der blonden Frau.

Diese stand eine Weile wie versteinert dort. Dann jedoch ließ sie sich schwer seufzend in ihren Sessel fallen.

Einige Minuten herrschte Stille, wo man deutlich sah, wie es in ihrem Kopf arbeitete. Sasuke bemerkte zum ersten Mal, wie sein Herzschlag stieg.

Sicher, Tsunade würde Sakura helfen, doch wie sollte es weitergehen. Er hatte hier ein Leben gefunden, er wollte nicht weg.

Doch auch wenn die Hokage ihn nicht akzeptieren sollte, so würde er fortziehen und

Sakura würde ihm sicherlich folgen.

Vielleicht nach Arashigakure?

Je länger sie sich Zeit ließ, umso hibbeliger wurde er.

„Also schön!“

Die Stimme riss ihn aus den Träumen und er ruckte mit dem Kopf auf.

Tsunade sah ihn nicht an: „Sasuke, ich lass dich hier bleiben und das als ein echtes Mitglied von Konoha. Aber dafür wirst du als Anbu arbeiten. Sobald etwas mit den Akatsuki ist, wirst du es mir melden! Klar?“

„Ja.“

„Und wenn es nur eine rote Wolke am Himmel ist, die von der Sonne im Abendrot angeleuchtet wird. Wenn's danach aussieht, gibst du mir Bescheid!“

„Ich hab verstanden.“

Er musste über die Aussage leicht grinsen.

„Dann geh jetzt und kümmere dich um Sakura! Es muss jemand aufpassen, ob sich ihr Zustand verschlechtert! Und bitte – Sasuke – demnächst keine Schwierigkeiten mehr!“

Er nickte: „OK, danke, Tsunade-sama.“

Mittlerweile wünschte er sich beinahe ein ruhiges Leben. Er hatte genug von Schwierigkeiten.

Sicher, er würde auch weiterhin liebend gern für Konoha kämpfen und als Anbu zu arbeiten war geradezu perfekt, aber persönliche Dramen brauchte er nun wirklich nicht mehr.

Es war bereits Abend, als Sakura sich leicht regte und der Schwarzhaarige aufmerksam wurde. Sofort schaute er herüber und beobachtete ihre Reaktionen. Ganz langsam öffnete sie ihre grünen Augen und sah ihn an.

Sie war also wieder wach.

Erleichtert zeigte sich ein Lächeln auf dem Gesicht des Schwarzhaarigen. Umso verwirrter war die junge Frau im Bett: „Sasuke, wo – wo sind wir? Was – ist passiert?“

„Wir sind zuhause Sakura, zuhause in Konoha.“

„Konoha?“

„Ja. Die Akatsuki haben angegriffen und... du hast mich gerettet, Sakura.“ Es war ihm erst später klar geworden, dass er jetzt hätte tot sein müssen und er nur Dank Sakura überlebt hatte.

Sanft nahm er ihre Hand und strich darüber: „Danke Sakura.“

Sie schaute ihn immer noch verwirrt an. Sie war gerade aufgewacht und wusste nicht einmal genau was in den letzten Stunden passiert war und er bedankte sich?

„Sasuke... vielleicht erzählst du mir erst einmal, was vorgefallen ist!“

Er lächelte immer noch: „Wir sind zuhause Sakura. Das ist passiert. Du bist wieder zuhause in Konoha und – ich bin es auch!“

„Was heißt das?“

„Ich war bei Tsunade. Sie weiß jetzt alles. Und – naja – offiziell bin ich Anbu von diesem Dorf.“

Er lächelte immer noch und sah fröhlich zu, wie ihre Augen an Farbe und Glanz gewannen und sie zum ersten Mal seit langem wieder richtig strahlte. Kurz darauf gesellte sich ihr wunderschönes Lachen hinzu. Sie lachte, genauso wie sie es früher immer getan hatte, wenn sie ihn nur sah.

Er konnte nicht mehr anders, streckte die Hand aus und strich ihr sanft durchs Haar:

„Du bist so hübsch.“

Das zauberte doch eine leichte Röte auf ihre Wangen und beschämt schaute sie weg. „Wie geht es dir? Hast du Hunger? Willst du was essen?“ Sie hatte ihm geholfen, jetzt wollte er ihr etwas Gutes tun.

Leicht nickte sie, auch wenn sie noch müde war. Er lächelte nur: „Warte hier, ich mach eben was.“ Nur ungern ließ er sie allein, doch hier oben konnte er schlecht kochen. Als er sich jedoch entfernte weitete sie die Augen: „Sasuke!“

Er blieb stehen und schaute zurück.

„Lass – mich nicht allein!“

Ihre Stimme war leise und flehend. Also kam er zurück, wickelte sie in eine Decke und trug sie mit nach unten auf die Couch. So konnte sie ihn wenigstens in der Küche hören.

Der schwarzhaarige, junge Mann stand in der Küche und sah von links nach rechts. In seiner rechten Hand hielt er eine Pfanne, in der Linken ein Ei.

Spiegeleier. Die konnten doch nicht so schwer sein.

Oder?

Also stellte er die Pfanne auf den Herd und legte das Ei in die Pfanne.

„Öh – nö Moment Sasuke, das war falsch...“

Schnellstens holte er das Ei wieder raus, verbrannte sich die Finger und ließ das Nahrungsmittel fallen. Wie erwartet zerschellte dieses am Boden und hinterließ einen hässlichen Fleck aus Eiweiß, Eigelb und Schale. Sasuke verzog das Gesicht. So hatte er sich das ja nicht vorgestellt.

„Alles in Ordnung,“ hörte er Sakura aus dem Wohnzimmer rufen?

„Jaja – alles klar!“ Mittlerweile krauchte er auf allen Vieren auf dem Boden herum und wischte das Ei weg, wobei er es eher verteilte, als dass er das Desaster beseitigte.

Versuch zwei startete er damit, das Ei aufzuschlagen. Anfangs sah es auch ziemlich gut aus und brutzelte schön vor sich hin. Wenig später roch es allerdings angebrannt und er nahm hastig die Pfanne vom Herd. Na wunderbar. Jetzt sah wirklich alles mies aus. Schnellstens beschloss er die Eier loszuwerden und doch etwas anderes zu probieren.

Vielleicht Rührei. Brauchte man für Rührei nur Eigelb, oder auch Eiweiß?

Falscher Weise entschied er sich nur für das Eigelb. Schließlich sah Rührei immer gelb aus. Aber wie trennte man nun Gelb von Weiß?

(Folgendes hat ein Arbeitskollege (typisch Lagerarbeiter und dazu noch um die 40!) echt probiert... lol)

Also soweit er wusste war das Eiweiß ja relativ flüssig und das Eigelb schwamm darin in einer Art Blase, sonst würde es sich ja vermischen.

„Komm schon Sasuke, Köpfchen anstrengen. Dir wird doch was einfallen!“ Es dauerte einen kurzen Augenblick, ehe man langsam eine Glühbirne über seinem Kopf schweben sah. Mit einem Aha – Blick ging er zum Küchenschrank und holte...

... ein Sieb.

Wieso war er da nicht viel früher drauf gekommen? Aber für einen Genie war immerhin nichts unmöglich. Also nahm er das Sieb, schlug das Ei herein und konnte den ersten Versuch gleich aufgeben, weil ihm ein Stück Schale mit hineinfiel. Bis er dieses aus dem Sieb heraushatte, hatte sich das Eigelb bereits mit dem Eiweiß vermischt.

Versuch zwei klappte dann besser, der Inhalt ging sogar ohne Schale ins Sieb, dennoch lief das Ei nicht so gut ab, wie er es sich vorstellte. Also schüttelte er es vorsichtig, riss

aber die Hülle vom Eigelb ein und schon hatte sich das Ei wieder vermischt. Wütend darüber pfefferte er das Sieb in die Spüle und beschloss doch nichts mit Eiern zu machen. Die hatten eh zu viel Cholesterin und lagen nur schwer im Magen. Also – was Leichtes, was sie gern aßen, was einfach ging... Er schaute durch die Schränke und fand: Instant – Ramen. Ein Grinsen huschte über sein Gesicht: „Neeein!“ Alles, aber DAS würde er garantiert nicht machen. Erstens stopfte Naruto das Zeug haufenweise in sich hinein und Sasuke wollte nicht, dass seine Freundin so endete wie der Blondschoopf, zweitens waren sie absolut unappetitlich und drittens waren sie so einfach zu machen, dass es schon geradezu eine Beleidigung für ein Genie wie ihn war. Er würde ja wohl etwas anderes als Instantnudeln zustande bekommen. Die Packung daneben wies Milchreis auf. Na also – das klang doch besser. Man musste es ebenfalls nur aufkochen, es war leichte Kost und schmeckte dazu noch unheimlich gut. Schnellstens kippte er den Reis in einen Topf und holte die Milch aus dem Kühlschrank, als diese in Bröckchen aus der Tüte kam. Angewidert verzog er das Gesicht und sah auf das Datum. Die weiße Flüssigkeit war bereits seit vier Wochen abgelaufen. Aber sicher, sie waren ja auch einige Wochen nicht zuhause gewesen. Daran hätte er wirklich denken sollen. Also noch einmal. Er stellte den Topf bei Seite und holte einen neuen (man sollte bedenken, wie die Küche mittlerweile aussieht ^^). In diesen füllte er erneut den restlichen Reis und holte vorsichtshalber die H-Milch, die sich zum Glück noch gehalten hatte. Wenig später köchelte der Milchreis vor sich hin. Vorsichtig stiegen einige Blasen auf. Es wurden mehr und noch mehr... Wie witzig, langsam stieg die Flüssigkeit an. Weiter und weiter kam sie dem Rand näher. Und noch weiter... „WAH!“ Die Milch kochte über. Panisch nahm Sasuke den Topf vom Herd, verbrannte sich erneut die Finger und warf den Topf fluchend in die Spüle. Zu allem Überfluss musste er feststellen, dass der Milchreis bereits am Boden festklebte. OK – vielleicht doch keinen Milchreis. Prüfend warf er einen Blick ins Wohnzimmer und stellte fest, dass Sakura vor Erschöpfung erneut eingeschlafen war. Umso besser, so konnte er sie mit einem Essen überraschen und sie wecken. Das wäre einfach toll. Der Uchiha war soweit in Euphorie verfallen, dass er jetzt unbedingt den Kochlöffel schwingen wollte. Also nahm er den vorletzten Topf aus dem Schrank und sah erneut in die Schränke. Da standen noch zwei Pakete Pudding. Na also, da müsste sie nicht mal kauen und das war doch immerhin auch eine nette Variante. Also schüttete er wieder Milch in das Gefäß, rührte das fertige Pulver unter und ließ es aufkochen. Rechtzeitig dachte er sogar an die Herdplatte, wobei ihm trotzdem etwas Pudding überkochte. Doch dann brodelte die gelbe, zähflüssige Masse Vanillepudding vor sich hin. Sah soweit ganz gut aus. Roch auch ganz gut. Hm – wie lange musste das eigentlich kochen? Fraglich tauchte er den Löffel rein und bemerkte, dass der Boden irgendwie fest pappte. Wenig später sah er schwarze Stückchen im Pudding und es roch bereits

angebrannt.

„Ouh verflucht, das gibt's doch nicht,“ fuhr er aus der Haut und nahm den Topf erneut vom Herd.

„Sag mal Sasuke, was machst du denn hier?“

Ertappt fuhr er herum und sah Sakura in ihrem weißen Nachthemd im Türrahmen stehen. Sie hatte die Arme verschränkt und lehnte sich mit der rechten Schulter an.

„Äh – Sakura – äh – geh doch und – äh – leg dich noch mal hin. Ich bin gleich fertig und bring dir dann was zu Essen.“

Die junge Frau besah sich das Chaos in der Küche, schloss die Augen und atmete einmal tief durch, doch dann musste sie lachen: „Also Schatz, als Koch bist du echt ne Niete!“

Langsam betrat sie das Schlachtfeld: „Sag mal wolltest du kochen oder Krieg führen?“

„Sehr lustig! Geh dich wieder hinlegen. Du kannst doch noch nicht...“

„Nein, aber du könntest mich festhalten, da ich immer noch etwas schwach auf den Beinen bin, während ICH uns Pudding mache!“

Damit holte sie sich die Sachen, die sie brauchte und Sasuke trat hinter sie und legte ihr die starken Arme um den Bauch.

Somit konnte er auch noch zusehen, wie man Pudding machte und es sich fürs nächste Mal merken. Sakura hingegen lehnte sich leicht zurück und genoss sowohl die Nähe wie auch seine Wärme.

So hatte sie sich das vorgestellt und jetzt konnte sie sicher sein, dass er sie wirklich liebte.

Kaum merklich war der Abend vorangeschritten und zwei ausgekratzte, leere Schüsseln, in denen einst Vanillepudding war, standen auf dem Tisch. Auf der Couch daneben lag ein junger Mann, der seine Geliebte im Arm hielt und ihr sanft durchs Haar strich.

Dennoch hatten sie kaum Sachen hier und er hätte gern einige Dinge aus seiner Wohnung hier gehabt. Vorsichtig schob er sich unter Sakura weg und legte sie wieder aufs Sofa. Liebevoll zog er ihr die Decke nach oben und achtete darauf, dass sie es schön warm hatte.

Ganz leise huschte er ins Nebenzimmer und zog sich seine Sachen über. Außerdem holte er einen Rucksack und kehrte danach ins Wohnzimmer zurück.

Ein letzter Blick glitt auf seine Liebste. Auch wenn er gleich zurückkommen würde und sicher nur zwanzig Minuten oder sogar weniger fort wäre, es schmerzte ihn sie hier zurückzulassen.

Wie verzaubert griff er mit der linken Hand nach ihr, strich ihr einige Haarsträhnen aus dem Gesicht und berührte mit den Fingerspitzen ganz sacht ihre Wange. Kurz darauf schlug sie die Augen auf und Sasuke stoppte in seiner Bewegung. Beide sahen sich für einige Momente in die Augen und keiner tat etwas, doch dann lächelte er: „Schlaf noch ein wenig.“

„Wo willst du hin?“ In ihrem Blick lag Sorge und auch etwas Angst.“

„Keine Sorge, ich bin bald zurück.“

Sakuras Gedanken gingen mit ihr durch. Sie sah nur, dass er angezogen vor ihr stand und gehen wollte, wie schon so oft zuvor. Panik stieg in ihr auf. Er sollte nicht gehen. Und er wandte sich bereits wieder von ihr ab.

Blitzschnell griff sie nach seiner Hand: „Sasuke – verlass mich nicht!“

So oft hatte sie darum gebeten. Er durfte nicht schon wieder gehen; nicht jetzt, wo sie ihn brauchte.

Verwundert schaute er sie an, lächelte jedoch und strich ihr erneut mit der freien Hand durchs Haar: „Sakura, ich geh nur kurz nach Hause.“

„Nein, geh nicht! Lass mich nicht allein!“

Sie umarmte ihn plötzlich so sehr, dass er sein Gleichgewicht beinahe verlor und auf sie fiel. Nur mit Mühe und Not gelangt es ihm, dass er sich noch neben ihr abstützte und sich somit oben hielt: „Sakura, lass mich los!“

„Nein.“

Sie hörte sich an wie ein trotziges Kind.

„Ich geh nur schnell nach Hause. In weniger als einer halben Stunde bin ich wieder bei dir.“

„Nein!“

Es klang bestimmt, aber immer noch trotzig.

Seufzend gab er auf und kniete sich neben das Sofa, wobei sie ihn leicht loslassen musste: „Geh nicht.“

„Okay, ich gehe nicht. Wir gehen zusammen, wenn du wieder laufen kannst.“

Sie nickte und war erleichtert, wenn sie auch noch zu Boden schaute.

Sasuke legte den Kopf leicht schrägt und lächelte dann. Wie ungeheuer niedlich sie aussah, wenn sie so bedrückt wirkte. Innerlich zitterte er zwar, doch dann zog er ihre Aufmerksamkeit erneut auf sich: „Sakura, ich wollte das eigentlich erst machen, wenn du wieder stehen kannst, aber dann muss es halt auch so gehen. Setz dich bitte auf!“

Sanft nahm er ihre Hände und half ihr, damit sie sich hinsetzen konnte.

Tief schaute er ihr in die Augen: „Ich habe dir doch versprochen, dass ich dich nicht mehr allein lassen werde. Nie wieder! Und das will ich dir auch beweisen. Daher...“

Leicht nervös fummelte er in seiner Hosentasche herum und holte eine kleine Schachtel hervor. Lächelnd klappte er diese auf, als er auf die Knie ging und ihr einen Ring vorhielt: „Sakura, willst du meine Frau werden?“

Für den ersten Moment herrschte Stille. Sakuras Blick lag gebannt auf dem Ring. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Dann jedoch liefen ihr Tränen des Glücks herunter: „Natürlich will ich!“

Damit fiel sie ihm so um den Hals, dass Sasuke hinten über und sie vom Sofa herunter kippte.

Lachend landete sie mit ihm auf dem Boden und schmiegte sich an ihn heran: „Natürlich will ich deine Frau werden.“

Auch Sasuke lächelte. Jetzt war es offiziell. Sie beide hatten einander gefunden und er würde sie nicht mehr verlassen.

...

Jaaa, so schnell geht ein Kap mal wieder rum.

Danke noch mal an alle für ihre Kommis.

freu

Ihr seid echt so lieb.

winkz

Eure Demon